Deloitte.

FS Industry Briefing

Europäischer Finanzindustrie fehlen Wachstumsimpulse

FS Industry Briefing: Europäischer Finanzindustrie fehlen Wachstumsimpulse

Die vielfältigen Krisen der letzten Monate und Jahre haben dem europäischen Finanzwesen eine Reihe tiefgreifender Anpassungsprozesse abverlangt. Nicht zuletzt wirkt sich der Übergang von einer Niedrigzinsphase in ein Umfeld, dass sowohl von Inflation und Zinsanstiegen als auch von einer erhöhten makroökonomischen Risikolage geprägt ist, auf die Geschäftsmodelle von Finanzdienstleistern aus. Unklar ist, ob sich Finanzunternehmen bereits vollständig an die neuen Gegebenheiten angepasst haben oder ob noch weiterer Handlungsbedarf besteht, welcher in Zukunft potenziell zu Belastungen führt. Ein Überblick über das Stimmungsbild in den Führungsetagen der Unternehmen hilft, diese Fragestellung einzuordnen.

Der jüngste Deloitte CFO-Survey widmet sich genau dieser Thematik. Zu diesem Zweck wurden in der aktuellen Welle 1119 CFOs aus ganz Europa befragt. Die nachfolgende Analyse basiert auf den Rückmeldungen der 166 CFOs, die in der Finanzindustrie tätig sind. Die Ergebnisse zeichnen dabei in ein gemischtes Bild: Die Branche befindet sich zwar aktuell nicht im Krisenmodus, jedoch fehlen echte Wachstumsimpulse. [1]

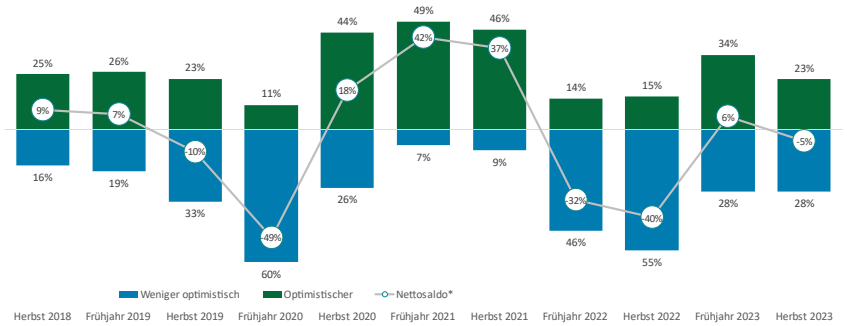
Stimmung bleibt im neutralen Bereich

Zwar konnte die Finanzindustrie im letzten Halbjahr die Krisenstimmung des Jahres 2022 hinter sich lassen, momentan sind jedoch lediglich 23 Prozent der CFOs positiv eingestellt und sehen eine Verbesserung ihrer Geschäftsaussichten im Vergleich von vor drei Monaten (siehe Abb. 1). Im Frühjahr konnte hier noch ein solider Wert von 34 Prozent beobachtet werden.

Dieser deutliche Rückgang optimistischer Rückmeldungen reicht aus, um einen negativen Nettosaldo (Prozentsatz positiver Antworten abzüglich des Prozentsatzes negativer Antworten) von -5 Prozentpunkten hervorzurufen. Entsprechend gewinnen pessimistischere CFOs trotz des unveränderten Anteils von 28 Prozent wieder die Oberhand. Insgesamt pendelt die Stimmung damit seit dem letzten Halbjahr um ein neutrales Niveau.

Die aktuellen Einschätzungen beruhen vorwiegend auf den mauen konjunkturellen Aussichten in Europa.[2] Ein solches Umfeld bietet wenig Wachstumsfantasien für die Finanzbranche, welche überproportional von der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung abhängig ist. Entsprechend bleiben CFOs so lange verhalten, bis deutlichen Anzeichen für einen Aufschwung erkennbar werden oder größere sektorspezifische Positivereignisse zu einer neuen Dynamik verhelfen.

Abb. 1: „Wie beurteilen Sie die momentanen Geschäftsaussichten Ihres Unternehmens im Vergleich zu den Aussichten vor drei Monaten?“



Quelle: European CFO Survey Herbst 2018 – Herbst 2023 (nur FSI Unternehmen)
*) Nettosaldo als Indexwert, für den der Prozentsatz mit negativer Antwort („weniger optimistisch“) vom Prozentsatz der Befragten mit positiver Antwort („optimistischer“) abgezogen wird

Zurückhaltung bei Geschäftsprognosen und Expansionsplänen

Vor dem Hintergrund dieser Aussichten erwarten die Finanz-CFOs auch keine außerordentlichen Verbesserungen ihrer Geschäftszahlen (siehe Abb. 2). Zwar wird mit einem Nettosaldo von 35 Prozentpunkten weiterhin überwiegend von einem Anstieg der Umsätze ausgegangen, jedoch können die operativen Margen dabei nicht ausgeweitet werden. Mit einem Nettosaldo von -4 Prozentpunkten sind pessimistische CFOs, die hier einen Rückgang erwarten, sogar knapp in der Mehrheit.

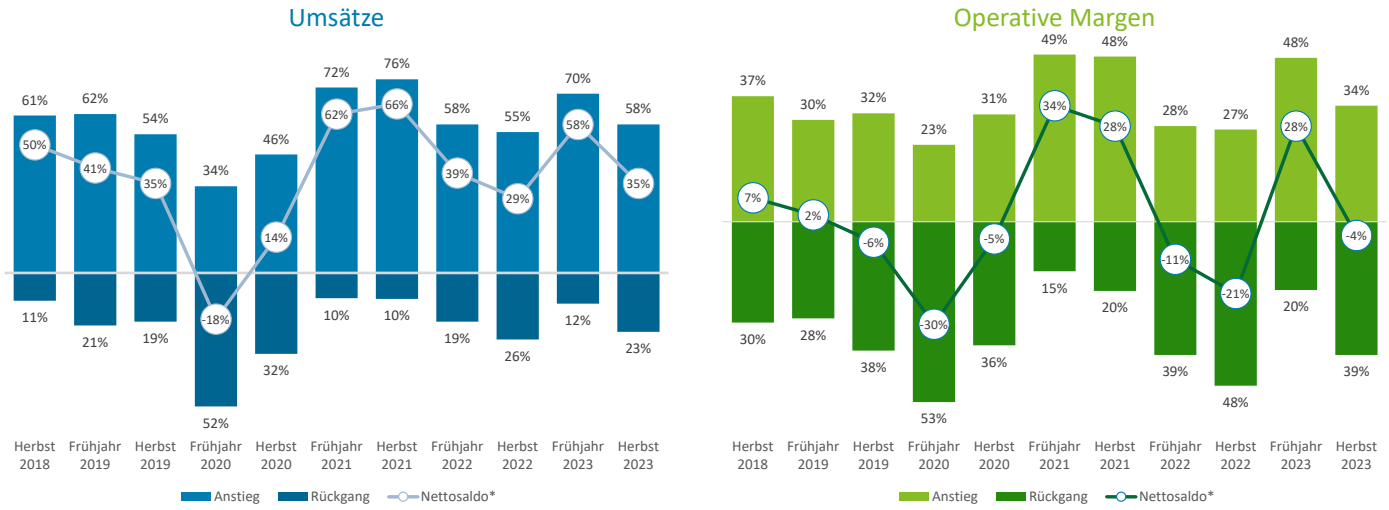
Ursächlich für diese Einschätzungen sind unter anderem Kostensteigerungen in den unterschiedlichen Bereichen. Bei Kreditinstituten spielen vor allem die jüngsten Entwicklungen des Leitzinses eine erhebliche Rolle. Dank der vergangenen Anstiege konnten Banken zunächst Kreditzinsen erhöhen und ihre Margen kräftig ausweiten. Wie der aktuelle Deloitte Banken- und Kapitalmarktausblick zeigt, wurde hierdurch jedoch ein schärferer Wettbewerb um Kundengelder entfacht. Zeitverzögert folgt daher nun auch der Einlagezins dieser Entwicklung und treibt Finanzierungskosten in die Höhe.

Für Versicherungen erweisen sich insbesondere zwei Faktoren als Kostentreiber. Zum einen sorgt die steigende Anzahl an Naturkatastrophen in Europa für eine Zunahme von Schadensfällen, zum anderen verteuert die weiterhin hohe Inflation die Schadensregulierung. Letzteres stellt vor allem den Bereich der Kfz-Versicherungen vor beträchtliche Herausforderungen: Überdurchschnittlich hohe Preissteigerungen bei Ersatzteilen und Reparaturen wirken hier belastend.[3]

Angesichts dieser Lage verfolgt die Finanzbranche derzeit keine ambitionierten Expansionspläne: CFOs, die eine Erhöhung ihrer Investitionsausgaben beabsichtigen halten sich in etwa die Waage mit CFOs, die von einem Rückgang ausgehen (siehe Abb. 3).

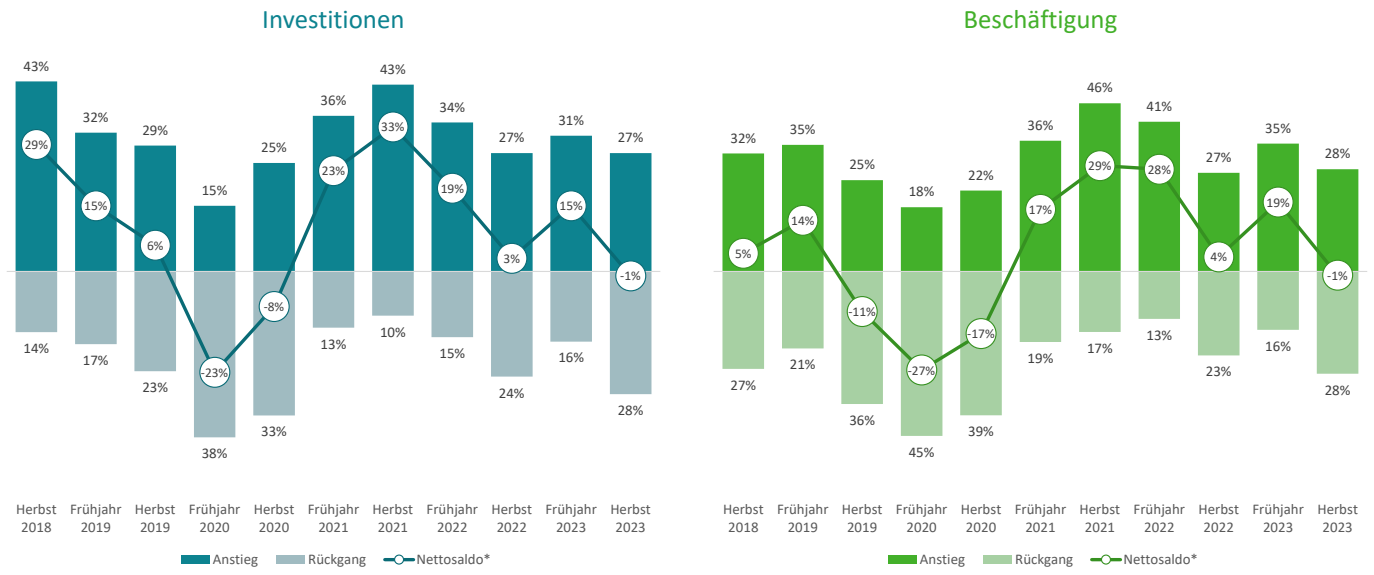
Dasselbe gilt beim Thema Beschäftigung: Im Schnitt wird hier weder ein Personalaufbau noch ein Abbau der Belegschaft angestrebt. Der vorsichtige Wachstumskurs, des letzten Halbjahres (Nettosaldo Investitionen: 15 Prozentpunkte, Nettosaldo Beschäftigung: 19 Prozentpunkte) wurde somit vorerst wieder unterbrochen.

Abb. 2: „Wie werden sich Ihrer Ansicht nach die Umsätze / operativen Margen in Ihrem Unternehmen über die nächsten zwölf Monate verändern?“



Quelle: European CFO Survey Herbst 2018 – Herbst 2023 (nur FSI Unternehmen)
*) Nettosaldo als Indexwert, für den der Prozentsatz mit negativer Antwort („Rückgang“) vom Prozentsatz der Befragten mit positiver Antwort („Anstieg“) abgezogen wird

Abb. 3: „Wie werden sich Ihrer Ansicht nach die Investitionen / die Beschäftigung in Ihrem Unternehmen über die nächsten zwölf Monate verändern?“



Quelle: European CFO Survey Herbst 2018 – Herbst 2023 (nur FSI Unternehmen)
*) Nettosaldo als Indexwert, für den der Prozentsatz mit negativer Antwort („Rückgang“) vom Prozentsatz der Befragten mit positiver Antwort („Anstieg“) abgezogen wird

Diese Stimmungslage demonstriert, dass die derzeit hohe Dynamik im Bereich Technologie allein nicht ausreicht, um mutigere Wachstumsstrategien zu verfolgen. Obwohl Themen wie generative KI und digitaler Euro vielversprechende Ansatzpunkte für Innovation sind und absehbar Wachstumschancen bieten, bleibt die Finanzbranche angesichts des schwachen Konjunkturausblicks defensiv.

Digitalstrategie trotz hoher Risikolage nicht vernachlässigen

Solange externe Signale nicht wieder deutlich in Richtung Wirtschaftsaufschwung zeigen, bleibt Vorsicht das oberste Gebot. Die schlechte Stimmung am Immobilienmarkt könnte sich beispielsweise zu einem ernsthaften Problem für den Bankensektor entwickeln, sollten sich hier Kreditausfälle häufen. Aktuell sind die europäischen Finanzhäuser zwar in Punkto Stressresistenz gut aufgestellt[4], da sich die Marktlage jedoch schnell drehen kann, ist erhöhte Umsicht unerlässlich.

Nichtsdestotrotz dürfen auch Zukunftsthemen nicht aus den Augen verloren werden. Technologie-Trends wie KI und Web3 betreffen auch die Finanzbranche. Das gewaltige Potenzial für Effizienzsteigerungen und Produktinnovationen mit echtem Mehrwert auszuschöpfen, sollte gerade in der datengetriebenen Finanzindustrie Kernbestandteil jeder mittelfristigen Unternehmensstrategie sein.

Aktuell besteht die größte Herausforderung darin, trotz einer ausreichend defensiven Gesamtaufstellung noch genügend freie Mittel für eine Weiterentwicklung der eigenen Digitalstrategie zur Verfügung zu haben. Wer hierbei zögerlich agiert, riskiert, von der momentan hoch dynamischen technologischen Entwicklung abgehängt zu werden. Dagegen werden diejenigen, die mit innovativen Lösungen überzeugen, im nächsten Aufschwung profitieren und die eigene Marktstellung entsprechend ausbauen.

[1] Bei der Interpretation der Studienergebnisse ist zu beachten, dass die Erhebung der Daten zum überwiegenden Teil vor der jüngsten Eskalation des Nahostkonflikts durchgeführt wurde.

[2] Quelle: zeit.de (11.09.2023), EU-Kommission senkt die Konjunkturprognose deutlich nach unten, https://www.zeit.de/wirtschaft/2023-09/eu-kommission-konjunkturprognose-senkung-wirtschaftswachstum (zuletzt abgerufen am 20.11.2023)

[3] Quelle: tagesschau.de (19.10.2023), Inflation und Klimawandel verteuern Versicherungen, https://www.tagesschau.de/wirtschaft/verbraucher/versicherungen-preiserhoehungen-100.html (zuletzt abgerufen am 20.11.2023)

[4] Quelle: tagesschau.de (28.07.2023), Europas Banken sind besser für Krisen gerüstet, https://www.tagesschau.de/wirtschaft/unternehmen/banken-stresstest-116.html (zuletzt aufgerufen am 20.11.2023)

Ansprechpartner
Prof. Dr. Carl-Friedrich Leuschner
Partner | FS Industry Lead
cleuschner@deloitte.de
+49 69 756956878

Autor
Dr. Florian Loipersberger
Senior | Financial Services Insights
floipersberger@deloitte.de
+49 89 290365931

Deloitte.

Deloitte bezieht sich auf Deloitte Touche Tohmatsu Limited (DTTL), ihr weltweites Netzwerk von Mitgliedsunternehmen und ihre verbundenen Unternehmen (zusammen die „Deloitte-Organisation“). DTTL (auch „Deloitte Global“ genannt) und jedes ihrer Mitgliedsunternehmen sowie ihre verbundenen Unternehmen sind rechtlich selbstständige und unabhängige Unternehmen, die sich gegenüber Dritten nicht gegenseitig verpflichten oder binden können. DTTL, jedes DTTL-Mitgliedsunternehmen und verbundene Unternehmen haften nur für ihre eigenen Handlungen und Unterlassungen und nicht für die der anderen. DTTL erbringt selbst keine Leistungen gegenüber Kunden. Weitere Informationen finden Sie unter www.deloitte.com/de/UeberUns.

Deloitte bietet branchenführende Leistungen in den Bereichen Audit und Assurance, Steuerberatung, Consulting, Financial Advisory und Risk Advisory für nahezu 90% der Fortune Global 500®-Unternehmen und Tausende von privaten Unternehmen an. Rechtsberatung wird in Deutschland von Deloitte Legal erbracht. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter liefern messbare und langfristig wirkende Ergebnisse, die dazu beitragen, das öffentliche Vertrauen in die Kapitalmärkte zu stärken, die unsere Kunden bei Wandel und Wachstum unterstützen und den Weg zu einer stärkeren Wirtschaft, einer gerechteren Gesellschaft und einer nachhaltigen Welt weisen. Deloitte baut auf eine über 175-jährige Geschichte auf und ist in mehr als 150 Ländern tätig. Erfahren Sie mehr darüber, wie die rund 415.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Deloitte das Leitbild „making an impact that matters“ täglich leben: www.deloitte.com/de.

Diese Veröffentlichung enthält ausschließlich allgemeine Informationen und weder die Deloitte GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch Deloitte Touche Tohmatsu Limited (DTTL), ihr weltweites Netzwerk von Mitgliedsunternehmen noch deren verbundene Unternehmen (zusammen die „Deloitte Organisation“) erbringen mit dieser Veröffentlichung eine professionelle Dienstleistung. Diese Veröffentlichung ist nicht geeignet, um geschäftliche oder finanzielle Entscheidungen zu treffen oder Handlungen vorzunehmen. Hierzu sollten Sie sich von einem qualifizierten Berater in Bezug auf den Einzelfall beraten lassen.

Es werden keine (ausdrücklichen oder stillschweigenden) Aussagen, Garantien oder Zusicherungen hinsichtlich der Richtigkeit oder Vollständigkeit der Informationen in dieser Veröffentlichung gemacht, und weder DTTL noch ihre Mitgliedsunternehmen, verbundene Unternehmen, Mitarbeiter oder Bevollmächtigten haften oder sind verantwortlich für Verluste oder Schäden jeglicher Art, die direkt oder indirekt im Zusammenhang mit Personen entstehen, die sich auf diese Veröffentlichung verlassen. DTTL und jede ihrer Mitgliedsunternehmen sowie ihre verbundenen Unternehmen sind rechtlich selbstständige und unabhängige Unternehmen.

Stand 11/2023